Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 85, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 201. Sonntag, 29. Juli 1894 (Martha). 28. Jahrg.

Staatsbankerott und Diplomatie.

Deutsche Bauhandwerker rufen seit Jahren um Schutz und Hülfe gegen die schwindelhaften Bauunternehmer. Aber die Regierung findet keine „gangbaren Wege"; die Gesetze, denen die Schwindler so leicht ein Schnippchen schlagen, bleiben unverändert, und den Geschädigten wird die billige Lehre gegeben, daß man sich beim Kreditgeben vorsehen müsse.

Betrügerische Bankerotte sind bei uns und in vielen anderen Kulturstaaten an der Tagesordnung. Es giebt Leute, die das Bankerottmachen als das bequemste Mittel zum Reichwerden betrachten und handhaben. Fordert man ein kräftiges Einschreiten der Gesetzgebung gegen solche und ähnliche Gaunereien, so erhebt sich gerade von liberaler Seite der lebhafteste Widerspruch; man weist auf die schweren Folgen solcher Eingriffe hin, bestreitet die Pflicht und die Möglichkeit, die Leichtsinnigen und Dummen zu bevormunden, und sieht in den beklagten Schäden ein unvermeidliches Lehrgeld.

Wie ganz anders klingt es jetzt in denselben Blättern gegenüber dem gaunerischen Staatsbankerott in Griechenland! Mit der glühendsten Beredsamkeit wird dargelegt, daß das deutsche Reich verpflichtet sei, die deutschen Gläubiger zu schützen und der griechischen Regierung die betrügerischen Gelüste auszutreiben. Von einem Kriege gegen die griechischen Gauner wird gesprochen, als ob es sich um einen kleinen Spaziergang handele, mindestens soll Graf Caprivi ein Stück von Griechenland als Faustpfand in Beschlag nehmen. Wenn der arme Reichskanzler sich auf dieses Abenteuer nicht einläßt, wird er nächstens mit gepfefferten Jeremiaden über die Jämmerlichkeit der gegenwärtigen auswärtigen Politik Deutschlands überschüttet werden.

„Jeder, auch der schärfsten Maßregel gegen Griechenland stimmen wir zu. Hier darf es keine halben Maßregeln, kein Kompromiß geben." So deklamiert heute die „Voss. Ztg.", die sonst für Gewerbe- und Gaunerfreiheit schwärmt. Mit den „schärfsten Maßregeln anzufangen", ist nicht schwer; aber wer weiß, wo das Ende ist? Im günstigen Falle, d. h. wenn wir nicht mit eifersüchtigen Großmächten in Konflikt geraten, kann uns ein Einfall in Griechenland leicht noch mehr kosten, als die ganze Beute wert ist. Da käme das Reich am Ende noch billiger und zugleich sicherer zum Ziele, wenn es Schiffe, Pulver, Blei und Menschenleben sparte und den Reichsbürgern, die mit griechischen Papieren beglückt, den Schaden aus seiner Tasche ersetzte.

Was den griechischen Gläubigern recht sein soll, muß den argentinischen, portugiesischen, italienischen Gläubigern billig sein. Wollen wir gegen alle Pumpstaaten auf beiden Erdseiten, die ihre pompösen Zinsen nicht mehr zahlen können oder wollen, mobil machen? Unserem Bundesgenossen Italien müßten wir dann auch auf den Leib rücken, denn dort thut man mit der Kouponsteuer im wesentlichen dasselbe, was Herr Trikupis mit hellenischer Unverfrorenheit in einem großen, radikalen Zuge betreibt.

Gewiß, die Diplomatie soll ihren ganzen Einfluß verwenden, um ihre Landskeute vor allen Schäden von außerhalb zu schützen. Aber daß unsere Kriegsmacht und unser Juliusturm dazu da seien, um den Spekulanten auf exotische Zinsfüße die Kastanien aus dem Feuer zu holen, will uns noch nicht einleuchten. Hat denn das Reich irgend eine Garantie für diese fremden Werte übernommen? Soll jedes Bankhaus, das seinen Profit in der Verbreitung von zweifelhaften Auslandspapieren in Deutschland sucht, die Fähigkeit haben, das deutsche Reich in gefährliche und kostspielige internationale Abenteuer zu verwickeln?

Wenn Graf Caprivi den Grundsatz verkündigen wollte daß das Reich nötigenfalls mit bewaffneter Hand für die Rechte deutscher Auslandsgläubiger eintrete, so würde die nächste Folge sein, daß Deutschland der auserwählte Markt für alle faulen Werte der Pumpstaaten würde. Der deutsche Kapitalist würde den 3- oder 3½-prozentigen einheimischen Staatswerten verachtungsvoll den Rücken zudrehen und mit erhöhter Gier nach den hochverzinslichen Papieren greifen, die weit her sind. Warum auch nicht — wenn ihm das Reich die Einhaltung all' der schönen Verheißungen in den Anleihprogrammen garantieren muß.

Demnach ist an ein einseitiges, gewaltsames Vorgehen Deutschlands nicht zu denken. Andererseits ist es eine Schande, daß gewissenlose Staatsverwaltungen das Publikum in anderen Ländern unbehindert ausplündern können. Die ehrlichen und zahlungsfähigen Mächte müßten sich zusammenthun, um Vertragsbrüchen und sonstigen Gaunereien wenigstens für die Zukunft vorzubeugen. Die Frage ist nicht leicht zu lösen; aber angesichts der hunderte von Millionen, um die das deutsche, französische und englische Publikum im letzten Jahrzehnt betrogen worden ist, muß doch etwas geschehen, und zwar mit vereinten Kräften der genannten Staaten.

Zunächst handelt es sich in dem griechischen Falle darum, von Herrn Trikupis die Freigabe der vertragsbrüchig beschlagnahmten Pfandeinkünfte zu erlangen. Der hinterlistige Ausgleichsvorschlag, mit dem sich Trikupis um die Herausgabe der Pfänder herumdrücken wollte, ist von den Gläubiger-Komitees abgelehnt worden. Jetzt muß die großmächtliche Diplomatie zeigen, wie groß ihr Einfluß ohne Drohung mit Pulver und Blei ist. Trikupis würde schon einlenken, wenn er nur von der vollen Eintracht der drei Mächte überzeugt wäre; er rechnet offenbar auf die politische Sonderstellung Frankreichs. Von der Zwietracht der Großmächte profitieren sowohl die Wilden in Afrika als die Betrüger in Amerika und Europa.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Juli. Die Ausflüge, welche der Kaiser in den letzten Tagen von Oldören aus unternahm, waren vom Wetter in erfreulichster Weise begünstigt. Donnerstag früh um 8 Uhr wurde eine Partie über Oldenwald nach dem Brigsdalgletscher unternommen. Der überaus lohnende Ausflug nahm beinahe 10 Stunden in Anspruch. Der Kaiser gedenkt noch bis zum Sonntag in Oldören zu verweilen. In Wilhelmshaven wird die Yacht „Hohenzollern" am 1. August morgens im neuen Hafen eintreffen.

Wie aus Kopenhagen von heute berichtet wird, ist Prinz Heinrich von Preußen an Bord S. M. S. „Sachsen", das auf der Innenreede vor Anker ging, dort eingetroffen. Der König, die Prinzen Waldemar, Hans und Julius, sowie der deutsche Gesandte begaben sich um 12 Uhr an Bord der „Sachsen", um den Prinzen zu begrüßen und kehrten um 12½ Uhr nach dem Landungsplatze zurück, wo zum Empfange des Gastes eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Ferner waren dort die ersten Hof- und Staatswürdenträger anwesend. Prinz Heinreich fuhr nach der Landung mit dem König und dem Prinzen Waldemar nach dem Residenzpalais, um die Königin zu begrüßen. Darauf erfolgte ein Besuch beim Kronprinzen.

R. Am 25. Juli verschied zu Ernstbrunn bei Wien Fürst Heinrich IV. J. L. Reuß-Schleiz-Köstritz, preußischer General der Kavallerie à la suite der Armee und Chef der reußischen Paragiatslinie, im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Bruder des früheren deutschen Botschafters in Wien Prinzen Heinrich VII. Reuß. Als Nachfolger im Majorat folgt Heinrich XXIV., welcher beim Bonner Husaren-Regiment als Offizier stand.

* Die im Interesse der Reichseinheit gegen Urteile der Oberlandesgerichte im Civilprozesse zugelassene Revision an das Reichsgericht ist an die Voraussetzung geknüpft, daß in Vermögenssachen der Wert des Streitobjekts 1500 M. übersteigt. Neuerdings sind durch Anordnung des Justizministers die Oberlandesgerichte aufgefordert worden, die Frage zu begutachten, ob und wie weit sich eine Erhöhung des revisionsfähigen Mindestwertes des Prozeßobjektes empfehlen würde. Behufs einer anzustrebenden Entlastung des Reichsgerichtes wird vorgeschlagen, den revisiblen Betrag auf mindestens 2000, eventuell aber auf 2500 oder 3000 M. zu erhöhen.

* Gerüchte über ein Bombenattentat am Brandenburger Thor waren am Freitag früh in Berlin verbreitet. Von einem aus polizeilichen Quellen schöpfenden Berichterstatter wird darüber mitgeteilt. Durch die Explosion einer mit Pulver gefüllten Flasche ist ein junger Bursche schwer verletzt worden. Der 16 Jahre alte Hausdiener Bernhard Schloika, Arkona-Platz 5, machte am Mittwoch Abend im Tiergarten die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Burschen, mit dem er auf Donnerstag Abend um 8 Uhr eine zweite Zusammenkunft vor dem Brandenburger Thor verabredete. Gegen 8½ Uhr ging ein Schutzmann an einem Gebüsch vorüber, aus dem lautes Stöhnen drang. Der Beamte fand Schloika in dem Strauchwerk liegen; am rechten Arm, an beiden Händen und an beiden Oberschenkeln war ihm das Fleisch zerfetzt, so daß er ohne Verzug nach einem Krankenhause gebracht werden mußte. Hier hat er über den Unfall eine noch nicht ganz klare Darstellung gegeben. Er will mit seinem neuen Freunde, dessen Name er nicht kenne, eine mit Pulver angefüllte Flasche nach dem Tiergarten gebracht haben. Plötzlich habe sich der Inhalt des Gefäßes in seiner Hand entzündet, und der Explosivstoff, wie die herumfliegenden Glassplitter hätten ihm die Verletzungen beigebracht, und er habe sich in das Gebüsch geschleppt. Was aus seinem Begleiter geworden sei, wisse er nicht. Schloikas schwerkranker Zustand läßt eine eingehendere Vernehmung noch nicht zu. Es bleibt daher die Frage offen, was die beiden Burschen mit dem Pulver beabsichtigt haben, und wie die Entzündung erfolgt ist.

* Vom Berliner Bierboykott. Wenn urkräftige Resolutionen den Ring der „Brauereiprotzen" zu zerschmettern vermögen, dann ist es nun vorbei mit ihm. Die Resolution, die heute abend in einigen dreißig Gewerkschaftsversammlungen mit der üblichen Einstimmigkeit angenommen wurde, schlägt einen äußerst kräftigen Ton an gegen den „brutalen Kapitalistenübermut" der Brauer und gegen die „brutale Beleidigung der Arbeiterklasse" durch die Saalbesitzer, und „entrüstet sich über die Fabrikanten, die sich zu Helfershelfern der Brauereiprotzen erniedrigten". Zum Schluß wird es für Pflicht jedes Arbeiters erklärt: „Keinen Tropfen Ringbier in den Werkstätten oder der Familie, keinen Verkehr, keinerlei Festlichkeit in Lokalen, in denen Ringbier geschänkt wird, keine Ausflüge nach Lokalen, die Ringbier schänken; Unterstützung aller der Wirtschaften die boykottfreies Bier verzapfen und ihr Lokal zu Arbeiterversammlungen freistellen; keinen Tropfen Ringbier, das sei unsere Parole!" Die Bäcker haben bereits am Donnerstag eine Versammlung abgehalten, auf der nach einem „Referat", d. h. nach großen Schimpfereien auf die Brauer und Saalbesitzer die Resolution angenommen wurde. In den übrigen Versammlungen geht es nach der gleichen Schablone. Die „Referenten" entrüsten sich über die „Brutalität" der Arbeiterentlassungen, sagen aber nicht, daß die „Genossen" diese leichtfertig herbeigeführt haben, daß manche Arbeiter wieder eingestellt sind, daß um diese Jahreszeit ohnehin ein Teil der Brauereiarbeiter keine Beschäftigung mehr hat und daß um so mehr Arbeiter entlassen werden müssen, je wirksamer der Boykott ist. Die „Genossen" kehren sich nur vielfach nicht an die schönsten und kräftigsten Resolutionen. Das ist die stete Klage auf allen Versammlungen.

Auch auf der Bäckerversammlung klagte der Referent, bezeichnender Weise kein Bäcker, sondern ein Buchbinder Jost, selbst sonst „zielbewußte" Genossen leisteten der ausgegebenen Parole keine Folge. Man frage bei Ausflügen und Vergnügungen nicht danach, ob die Lokale boykottiert seien und Ringbier dort ausgeschänkt werde. Nach dem Berichte des Vorwärts teilten mehrere Redner mit, daß in fast allen Verkehrslokalen der Bäckereiarbeiter Boykottbier zum Ausschank komme. Viel Eifer verrät es auch nicht, wenn Herr Jost über den schwachen Besuch der Versammlung klagt und meinte, die Arbeiter seien noch zu indifferent. Daß die Gewerkschaften mit ihren Resolutionen sie aufrütteln werden, ist nicht sehr wahrscheinlich. Andererseits darf man trotz der Klagen über Nichtbeachtung des Boykotts nicht etwa glauben, derselbe sei wirkungslos. Dazu ist die Zahl der folgsamen Arbeiter denn doch zu groß, als daß die Brauereien nicht empfindlich durch den Verruf geschädigt werden sollten. Das ist von ihnen auch niemals geleugnet worden; sie haben nur die übertriebenen Angaben des Vorwärts bestritten. Die Unterstützung der geschädigten Wirte fordert zudem große Opfer von ihnen. Hielte sich die ganze Arbeiterschaft streng an die sozialdemokratische Parole, so dürfte sogar der Sieg der Boykotter nicht unwahrscheinlich sein. Der beste Bundesgenosse der Brauereien sind die Saalbesitzer. Wenn es gelingt, diese auf der Seite der Brauer zu halten, so wird der Boykott nach einigem Toben allmählich einschlafen, sogar eine förmliche Aufhebung des Boykotts wäre am Ende zu erreichen. Bier ist auch ohne die Ringbrauereien zu haben und nötigenfalls ganz zu entbehren. Ohne Säle aber geht der sozialdemokratischen Bewegung der Atem aus. Die Wut gegen die Saalbesitzer ist daher jetzt mindestens so groß wie gegen die „Brauereiprotzen."

Daß der Nichtgenuß von Ringbier die „Genossen" irgendwie in Verlegenheit gebracht habe, ist noch niemals zugestanden worden; über die Wirkung der Saalsperre aber wird bitter geklagt. Auf der Bäckerversammlung sagte der „Referent", der Partei sei durch Verweigerung der großen Säle schwerer Schaden zugefügt, das Vereins- und Versammlungsrecht unterbunden. Dementsprechend bezeichnet auch die Normalresolution für die Gewerkschaftsversammlungen die Saalsperre als den Versuch, die Arbeiterschaft Berlins zu binden, durch gewerkschaftliche und plötzliche Organisation für ihr gutes Recht zu kämpfen". Ein Blick auf die Liste der Versammlungen vom Freitag zeigt, wie es steht: die Versammlungslokale sind fast alle ganz unbekannte Kneipen; die großen und bekannten Säle fehlen zu meist. Die Saalsperre legt natürlich auch den Saalbesitzern große Opfer auf. Es kommt darauf an, wie lange sie einmütig zusammen halten und ob namentlich die Brauereien sie für entgangenen Verdienst ausreichend unterstützen werden. Vorläufig sind die Saalbesitzer nicht nur mutig, sondern sie fangen sogar an, übermütig zu werden. Sie sind im Begriffe einen Ring zu bilden zur Ausbeutung des Publikums, indem sie ganz horrende Bedingungen für die Benutzung ihrer Säle aufstellen, zu deren Innehaltung sich jeder unter einer Konventionalstrafe von 3000 M. verpflichten soll. Solche Ueberspannung des Bogens ist gerade im gegenwärtigen Augenblicke eine Thorheit; wird doch dadurch das einmütige Zusammenhalten gegenüber der Sozialdemokratie gefährdet, denn für den einzelnen erhöht sich der Anreiz, durch Nachgiebigkeit gegen diese ein gutes Sondergeschäft zu machen.

* Der „Vorwärts" spricht heute den stolzen Satz aus: „Ein Socialdemokrat, ein Mensch, dem das Solidaritätsbewußtsein mit seinen Mitkämpfern in Fleisch und Blut übergegangen ist, kann gar kein Rohheitsverbrechen begehen, wenn er nüchtern ist, — und der Wunsch, auf seine Partei auch nur die Spur eines Makels fallen zu lassen, hält ihn ab, sich gewohnheitsmäßiger Völlerei hinzugeben." Da wird es also im Zukunftsstaate sehr sanft hergehen. Schade nur, daß im Gegenwartsstaate die Socialdemokraten sich doch nicht so ganz von Rohheiten freihalten, wie alle Welt weiß. Man braucht nur an die Ausschreitungen zu denken, die sie sich in den verschiedensten Gegenden haben zu Schulden kommen lassen. Oder sind die Socialdemokraten immer betrunken, wenn sie Rohheiten begehen? Dann muß es mit ihrer Nüchternheit sehr schlecht bestellt sein. Die „Norddeutsche" fügt an den stolzen Satz des „Vorwärts" die Notiz eines Hamburger Blattes, wonach vom Hamburger Schöffengerichte ein ehemaliger Socialistenführer und ein anderer Genosse zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden, weil sie Kautionsschwindeleien getrieben hatten. Sie hatten eine Krankenkasse gegründet, von der aber außer den Gründern nichts vorhanden war, und Kassierer engagiert, deren Kaution im Betrage von 3—400 M. sie für sich verbrauchten.

Empfehlenswerte Schriften für die Jugend.

Von der Jugendschriften-Kommission des katholischen Lehrerverbandes der Provinz Rheinland.

Seit dem Ende des vorigen Jahres giebt die rührige Buchhandlung A. Laumann in Dülmen, bei welcher auch die allseitig als beste anerkannte Jugendzeitschrift „Jugendhort" erscheint, Schriften für die Jugend unter dem Titel „Laumann'sche Jugendbibliothek" und „Laumann'sche Kinderlegende" heraus.

Wie es in dem Vorwort zur Kinderlegende heißt, sollen die Lebensbilder solcher Heiligen geboten werden, welche die Liebe des christlichen Volkes in besonders hohem Grade besitzen, welche ein wunder- und thatenreiches Leben aufzuweisen und Tugenden vorgelebt haben, deren Pflege in unserer Zeit ganz besonders not thut. Dabei sind alle, dem kindlichen Geiste nicht entsprechenden langatmigen Reflexionen vermieden, ferner solche Gestalten gewählt worden, welche in dem Bereiche der jugendlichen Fassungskraft liegen; auch ist das Erzählte weder zu süßlich noch zu pathetisch, sondern einfach und natürlich, wie es der kindlichen Natur angemessen ist.

Durch die Jugendbibliothek soll die Zahl der guten und edlen Schriften vermehrt werden. Dieselben sollen gleich anderen guten Jugendschriften einen Damm bilden helfen gegen die bei der Jugend nur allzusehr beliebten Indianer- und Räubergeschichten, welche die Phantasie der Kinder in ungesunder Weise erhitzen und in gefahrvoller Art auf den Glauben und die Sitten der Jugend einwirken.

In jedem Monate erscheint eine Lieferung von der Kinderlegende und eine solche von der Jugendbibliothek. Jede Lieferung ist vier Bogen stark und enthält drei von einem tüchtigen Künstler hergestellte Bilder. Dabei beträgt der Preis einer Lieferung nur 25 Pfg., so daß es auch armen Kindern ermöglicht ist, sich dieselben anzuschaffen. Auch können drei Lieferungen, zu einem Prachtbande vereinigt, zum Preise von 1 M. bezogen werden.

Erste Lieferung. **Die Wunder des heiligen Franziskus Xaverius.** Von Karl Riginaldus. — Dülmen, A. Laumann'sche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

„Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen!" so müssen wir ausrufen, wenn wir die Thaten und Wunder des heiligen Franziskus Xaverius betrachten. Er war ein Werkzeug in der Hand Gottes, um große Dinge zu vollbringen. Geradezu erstaunlich sind seine Thaten als Missionar von Indien, Japan und andern Ländern. Ueber 100 000 Kilometer legte er zu Fuß zurück; nach oberflächlicher Berechnung bekehrte er 700 000 Heiden und taufte gegen 2 000 000 mit eigener Hand. Er glich in seinem Feuereifer dem großen Völkerapostel Paulus, in seiner glühenden Liebe und Glaubensfreudlichkeit dem Petrus und in engelgleicher Unschuld dem Johannes. Sein heißester Wunsch, auch das gewaltige Reich der Chinesen für das Christentum zu gewinnen, sollte nicht erfüllt werden. Er erkrankte auf der Insel Sancian und endete im Anblicke Chinas sein thatenreiches Leben mit den Worten: „Auf Dich, o Gott, habe ich gehofft, ich werde nicht zu schanden werden."

Zweite Lieferung. **Wunderbares Wirken des hl. Bernhard von Clairvaux.** Von B. Reyeg. — Dülmen A. Laumann'sche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

In dem zwölften Jahrhundert, in welchem die katholische Kirche mehrfach durch Irrlehren und heftige Streitigkeiten zwischen geistlicher und weltlicher Macht bedroht war, erweckte Gott einen durch Tugenden und hohe Gelehrsamkeit ausgezeichneten Mann, den heiligen Bernhard von Clairvaux. Wie den heiligen Franziskus Xaverius die Worte der heiligen Schrift: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?" dazu bewegt hatten, sich in den Dienst Gottes zu stellen und die Welt zu verlassen, so waren es bei dem heiligen Bernhard die Worte des lieben Heilandes: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken", welche ihn zu dem gleichen Entschlusse führten. Bernhard trat mit 30 Gefährten in das Kloster zu Citeaux. Nachdem er dort einige Zeit zugebracht hatte, gründete er mit 12 Gefährten das Kloster zu Clairveaux, welches bald unter Bernhards Leitung zu großem Ruhme gelangte. Es wurde der Anziehungs- und Sammelpunkt für alle, welche sich nach innerem Trost und Frieden sehnten. Die Zahl der Mönche stieg auf 700. Die segensreiche Thätigkeit des Heiligen beschränkte sich aber nicht nur auf das Kloster, sondern erstreckte sich über ganze Länder, besonders auch auf Italien und Deutschland. Wenn irgendwo ein Streit zu schlichten, wenn eine Irrlehre zu bekämpfen war, so wandte man sich an Bernhard, der überall Glück und Segen verbreitete. Er besaß eine große Liebe zur heiligen Gottesmutter; von ihm rührt das schöne Gebet: „Gedenke, o gütigste Jungfrau!" Besonders hervorragend war Bernhard auch als Kanzelredner. Papst Eugen III. beauftragte ihn mit der Verkündigung eines Kreuzzuges. Er entflammte Könige, Fürsten und Völker zur Eroberung des heiligen Landes. Der Ruhm des Heiligen stieg so hoch, daß man ihn nicht nur als die „feste und hohe Säule aller Mönchsorden, sondern der ganzen Kirche" bezeichnete. Der Verfasser dieser Legende hat mit Begeisterung und ganzer Hingebung das Leben des Heiligen dargestellt.

Dritte Lieferung. **Vincenz von Paul.** Von F. Meinhard. — Dülmen, A. Laumann'sche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

Im Kampf der Gegenwart, wo die Selbstsucht in tausendfacher Gestalt Mensch vom Menschen trennt und gefahrdrohende Gegensätze mehrt, ist es ein tröstender Gedanke, die christliche Barmherzigkeit noch in voller Unermüdlichkeit auf dem Kampfplatze zu sehen, aber ihre Freunde müssen vermehrt werden, und das kann kaum auf bessere Weise geschehen, als wenn die Jugend möglichst frühe erfährt, wie süß es ist, sich in den Dienst dieser Himmelstochter zu stellen. Mit Freuden können wir hier ein Büchlein empfehlen, daß einen Heros der Barmherzigkeit, den heiligen Vincenz von Paul, in seiner ganzen großartigen Wirksamkeit dem kindlichen Gemüte naherückt.

Vierte Lieferung. **Der heilige Bruno.** Von B. Reyeg. — Dülmen, A. Laumannsche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

Der Verfasser stellt in dieser Legende in sehr anschaulicher Weise und in einer einfachen der kindlichen Auffassung durchaus entsprechenden Sprache das Leben eines Heiligen dar, der durch den Glanz seiner Tugenden, namentlich durch seine große Demut, vorzüglich geeignet ist, als nachahmenswertes Vorbild hingestellt zu werden. Außer dem Leben des heiligen Bruno werden uns in dem Büchlein auch noch die übrigen Heiligen Kölns vorgeführt, darunter auch der selige Hermann Joseph, der besondere Liebling für ein unverdorbenes Kindergemüt.

Fünfte Lieferung, **Die heilige Rosa von Lima.** Von W. Suerland. — Dülmen, A. Laumannsche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

Das Leben der heiligen Rosa von Lima ist so recht geeignet, uns klar zu machen, daß kein anderer Weg zum Himmel geht, als der Weg des Kreuzes und der Abtötung. Rosa selbst spricht das aus, indem sie sagt: „Trübsal über Trübsal muß über uns kommen, um zur innigsten Teilnahme der göttlichen Natur, zur Herrlichkeit der Kinder Gottes, zur vollkommenen Schönheit der Seele zu gelangen." Vorliegendes Büchlein wird gewiß viel dazu beitragen, das jugendliche Herz gegen Leiden zu stählen und zu befähigen, einen guten Kampf zu kämpfen, um die Krone des Glückes zu erlangen.

Sechste Lieferung. **Der heilige Karl Borromäus.** Von Karl Reginaldus. — Dülmen. A. Laumannsche Buchhandlung. Preis 25 Pfg.

Der heilige Karl Borromäus kann fürwahr als eine Säule der Kirche bezeichnet werden. Seine gewaltigen Thaten haben die Mit- und Nachwelt in Erstaunen gesetzt. Seinen Bemühungen, namentlich um die Fortsetzung des Konzils von Trient, ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das große Werk der Kirchenverbesserung in so herrlicher Weise gelang. Er war der einflußreichste Ratgeber mehrerer Päpste; es gelang ihm, die Erzdiözese Mailand, in welcher die traurigsten Zustände herrschten, in eine Musterdiözese für die ganze katholische Welt umzuwandeln. Groß waren auch seine Verdienste um das Schulwesen. Er verdient es, als Schutzpatron der katholischen Schule verehrt zu werden, denn er hat, wie der Verfasser mit Recht bemerkt, mehr für das höhere und niedere Schulwesen gethan, als ein Dutzend von Männern, welche man heutzutage als Helden auf dem Gebiete des Schulwesens dahinstellt. Die Wirksamkeit des heiligen Karl zur Zeit der Hungersnot und Pest in Mailand ist geradezu bewunderungswürdig. Er war der Vater der Armen und Kranken. Möchte die Lebensbeschreibung dieses Heiligen in recht viele Kinderhände kommen, damit sie sich schon recht frühe an diesem Ideal heiliger Gottes- und wahrer Nächstenliebe erbauen und durch dasselbe für die Ausübung der christlichen Tugenden begeistert werden.

* Max v. Pettenkofer. Aus München wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Mitteilung der „Neuesten Nachrichten", wonach dem Abschiede des Prof. v. Pettenkofer aus seinem Wirkungskreise Dinge vorhergegangen seien, die in Gelehrten- und Laienkreisen peinliches Aufsehen erregt hätten, hat in eingeweihten Kreisen großes Erstaunen hervorgerufen. Man kann unschwer erfahren, daß Pettenkofer wiederholt um die Entlastung von den Vorlesungen im Kolleg und von der Leitung des hygienischen Instituts eingekommen ist, daß seiner Bitte anfangs nicht willfahrt wurde und die Fakultät wie das Ministerium erst nach wiederholtem dringenden Verlangen auf den Wunsch des nun 76 Jahre alten Gelehrten eingegangen sind. Von einer Entfernung aus der wissenschaftlichen Thätigkeit kann gar nicht die Rede sein. Er bleibt ordentlicher Professor mit Sitz und Stimme in der Fakultät, bleibt Präsident der Akademie der Wissenschaften und wird in diesen Stellungen fortfahren, seine Thätigkeit im Dienste der Wissenschaft zu entfalten. Er bleibt Mitglied des Obermedizinalausschusses, verbleibt auch in seiner Stellung am Hofe, behält seine Wohnung in der Residenz, alles Beweise, daß er nicht hinausgedrückt wurde. Die jetzige Entlastung beruhte auf seinem ureigensten Wunsche, der von außen durch nichts beeinflußt wurde. Her von Pettenkofer hat sogar bei Bestimmung seines Nachfolgers sein Votum abgegeben, und es ist sicher, daß er mit dem Vorschlag der Fakultät bezüglich seines Nachfolgers einverstanden war. Der letztere, Dr. Buchner, ist ein bedeutender Hygieniker, ein würdiger Nachfolger Pettenkofers.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, eine größere Rohheit sei doch kaum denkbar, als wenn jemand — nüchtern — seine als Parteiführer erlangte Stellung nachher als Geschäftspolitik zu derartigen Schwindeleien, obendrein vermutlich gegen Genossen, ausnütze.

* Die Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten, die sich in Berlin vor einigen Jahren einen großen Geschäftspalast erbaut hat, wird, wie sie dem Minister des Innern angezeigt hat, sich aus Preußen zurückziehen, hier keine weiteren Geschäfte machen und somit auf ihre Konzession verzichten. Der Grund liegt in einer unter dem 8. März 1892 erlassenen Verfügung des Ministers des Innern, wodurch alle Gesellschaften, welche irgend einen Teil ihres Versicherungsgeschäftes nach dem System der Dividendenansammlung betreiben, angewiesen werden, für jede einzelne Gruppe im Jahresberichte jedes Rechnungsjahres getrennte Nachweise zu geben. Die Equitable hat ihr Geschäft nach dem Dividendenansammlungssystem nicht in solche Jahresklassen, sondern in verschiedene große Gruppen geteilt, die sie, wie sie sagt, jetzt nicht mehr in Jahresklassen zerteilen kann, weshalb es ihr unmöglich ist, den Bericht in der verlangten Weise zu erstatten. Der Minister hat aber auf der Befolgung seines Erlasses beharrt. Die Gesellschaft verzichtet darum auf die Neuaufnahme von Versicherten. Die bestehenden Kontrakte und Versicherungen werden natürlich durch das in Berlin bestehenbleibende Bureau gemäß den Police-Bedingungen abgewickelt werden. — Der Geschäftsführung dieser Gesellschaft hat es bekanntlich nicht an scharfem Tadel gefehlt, weil sie manchen zu amerikanisch und nicht genügend solide vorkam, doch hat man unseres Wissens bis jetzt noch nichts von schlimmen Folgen dieser Geschäftsführung gehört.

* **Königsberg**, 27. Juli. Der zweite Tag des Universitäts-Jubiläums. Um 9 Uhr Vormittags setzte sich der glänzende Festzug, aus Studierenden und alten Herren bestehend, von der Universität aus nach dem Dom in Bewegung, wo ein Festakt stattfand. Um 10 Uhr traf Prinz Friedrich Leopold ein. Nach einem Gesange begrüßte der Rektor Professor Fleischmann die Versammlung. Hierauf hielt der Prorektor Professor Gareis die Festrede. Sodann wurden die Ehrenpromotionen durch die vier Dekane verkündigt. Zu Ehrendoktoren wurden u. A. ernannt: der Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode, Oberpräsidialrath Maubach, der Reichstagspräsident v. Levetzow, der Kanzler im Königreich Preußen v. Holleben, der Unterstaatssekretär v. Weyrauch, der Staatsanwalt v. d. Trenk, die Professoren an der Kunstakademie Schmidt und Heydeck, Wirkl. Geh. Rat Professor Neumann, die Professoren Bogdanow-Moskau, Kohlrausch-Straßburg, Victor Meyer-Heidelberg und der frühere Kriegsminister General der Infanterie Verdy du Vernois. Um 12 Uhr war die Festlichkeit beendigt. Um 4 Uhr fand ein Gastmahl beim Rektor Professor Fleischmann statt, dem Prinz Friedrich Leopold beiwohnte. Der Tag schloß mit einem Commers.

Ausland.

* Das **französische Anarchistengesetz** hat in raschem Laufe nunmehr auch den Senat passiert. Der Ausschußbericht empfahl die unveränderte Annahme. Nachdem die sofortige Beratung beschlossen worden, bekämpfte Floquet die Vorlage. Er fühlte sich plötzlich unwohl und verlangte eine Unterbrechung der Sitzung, um seine Rede später fortsetzen zu können. Während der Unterbrechung fiel Floquet besinnungslos nieder

Die Sitzung wurde wieder aufgenommen. Der Präsident teilte mit, daß Floquets Unwohlsein andauert. Nach einigen vergeblichen Widerstandsversuchen und nach der Verwerfung eines die Beschränkung der Dauer des Gesetzes bezweckenden Antrages wurde das ganze Gesetz mit 205 gegen 34 Stimmen angenommen. Dann vertagte sich das Haus. Die Regierung wird heute die Tagung schließen.

Ueber die gestrige Annahme des Anarchistengesetzes seitens der Kammer schreibt der „Figaro": „Vielleicht wird das Gesetz ein gutes Mittel gegen die Anarchisten bilden, was aber mindestens stark zu bezweifeln ist. Der Anarchismus hat tiefere Wurzeln geschlagen, als der oberflächliche Politiker glaubt. Wir Journalisten mußten unsere Privilegien auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, dieses Opfer muß uns indessen das Recht geben, von der Regierung eine Direktive zu verlangen, woran wir bis jetzt nicht gewöhnt sind." „Libre Parole" sagt: „Eine gefährliche Vereinigung von Uebelthätern, welche unter dem Befehl Casimir Periers und Dupuys gearbeitet, hat in den letzten Tagen eine Serie von Attentaten vollführt, welche jedenfalls Schrecken unter denjenigen verbreiten werden, die noch etwas von Freiheit halten."

— Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht wurde gestern der Prozeß gegen Cornelius Herz wegen Erpressung gegenüber dem Baron Reinach und der Panamagesellschaft verhandelt. Herz war nicht erschienen. Das Gericht beschloß trotz der von Herz eingesandten ärztlichen Atteste, gegen ihn in contumaciam zu verhandeln.

H. Vom **Kongo** sind bei der Regierung in Brüssel interessante Nachrichten eingetroffen. Der Generalinspektor der immensen Region von Niangwe, Baron Dhanis, der in mehreren entscheidenden Kämpfen die Truppen der Araberhäuptlinge Raschid, Sefu und Rumaliga vernichtete, meldet, daß im ganzen Gebiete des Kongostaates das arabische Element ausgerottet und somit die sogenannte arabische Gefahr endgültig beseitigt sei. Das sei so sehr der Fall, daß selbst diejenigen großen und kleinen Häuptlinge, welche bisher dem Tode oder der Gefangennehmung in den zahlreichen Gefechten mit den Kongotruppen entgingen, sich nun auf Gnade oder Ungnade den belgischen Offizieren als Gefangene stellten, weil sie sonst von seiten der Eingeborenen zu Tode gemartert worden wären. Zu diesen freiwilligen Gefangenen zählen u. a. Raschid, der frühere Statthalter der Stanley Fälle, der Schwager Tippo Tips, ferner der Privatbevollmächtigte Tippo-Tips, Ahmadi, sowie Said-ben-Abedi, der die Ermordung Emin Paschas anordnete, nebst denjenigen Arabern, welche Emin töteten. Diese letzteren wurden auf Befehl des belgischen Offiziers Lothaire gehängt. Die Zahl der gefangenen vornehmen Araber ist sehr beträchtlich. Dhanis wird dieselben nach Boma am untern Kongo schaffen, wo über ihr Schicksal entschieden werden soll. Aus dem Katanga-Gebiete meldet außerdem der dort thätige Offizier, daß die sämtlichen Araber, welche die Expedition Hodister in Riba-Riba niedermachte, in seinen Händen seien und unter sicherer Bewachung an den Kongo geschafft wurden. Zugleich zeigt Baron Dhanis seine sofortige Heimkehr an. Für diese werden schon jetzt ungewöhnliche Festlichkeiten in Brüssel geplant.

— Am Donnerstag Abend wurde der Stadtdechant und Dompfarrer Jacobs von Brüssel von einem Fuhrwerk, dessen Pferd durchging, überfahren und tödlich verletzt in ein nahe gelegenes Krankenhaus geschafft, wo er in Behandlung bleiben mußte.

— In Antwerpen, wo jetzt ununterbrochen einer oder mehrere internationale Kongresse tagen, halten sich diese Woche auch die Vertreter aller europäischen Freimaurerlogen ein Stelldichein gegeben. Selbstverständlich fanden ihre Beratungen und sogar ihre Schmausereien bei streng verschlossenen Thüren statt.

— Die katholische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen in sehr erregtem Tone mit einem unglaublichen Dummejungenstreiche, den der Senat in den letzten Tagen der Session verübt hat. Der Senat hatte über 43 Naturalisationsgesuche zu befinden, welche die Kammer genehmigt hatte. Unter diesen Gesuchen befand sich auch dasjenige des in Lüttich angestellten, aus Neuenkirchen stammenden Kaplans Scharrenbroich. Dieser Geistliche zählt in Lüttich zu den eifrigsten Mitarbeitern des Seminar-Professors und Arbeiterführers Pottier, des Vertrauensmannes des Bischofs. Aus Zorn über die socialen Bestrebungen des Bischofs, Pottiers und Scharrenbroichs beschloß der Senat, zwar die übrigen 42 Gesuche um Naturalisation zu genehmigen, aber dasjenige des pflichtgetreuen Lütticher Kaplans abzulehnen, und zwar unter dem nun von den Woesteschen Blättern eingestandenen Vorwande, daß dieser deutsche Kaplan dem Socialismus Vorschub leiste! Die nicht Woestesche katholische Presse bezeichnet die Geschichte als einen grenzenlosen Skandal.

* **Griechenlands betrügerischer Bankerott** scheint perfekt. Herr Trikupis, der griechische Miquel, hat das Kunststück fertig gebracht, doch er wollte eigentlich ein größeres vollbringen, letzteres ist ihm aber durch die entschlossene Haltung des Berliner und Londoner Gläubiger-Komitees vereitelt worden.

Mit 32 Prozent gedachte Trikupis den Ausgleich zu treffen, aber die wirklichen Sicherheiten verweigerte er. Die Monopole sollten die Bürgschaft bilden, sie sollten aber zur Verfügung der Regierung bleiben. Das heißt auf deutsch: „wenn wir können, zahlen wir, wenn wir das Geld anderweitig brauchen, zahlen wir nicht".

Die nach Athen entsandten Delegierten der verschiedenen Gläubiger-Gruppen ließen sich nämlich zur vorläufigen Unterzeichnung eines Abkommens bereit finden, aber die Komitees in Berlin und London verweigerten die Genehmigung — nur die Pariser Gläubiger waren mit den Anerbietungen der griechischen Regierung zufrieden. Sie hatten augenscheinlich die Hinterhaltigkeit nicht durchschaut, die in den Trikupis'schen Vorschlägen lag.

* Die „Times" bringt eine sehr sonderbare Erklärung, warum **Japan** auf einen Krieg mit China dringe. Dieses Jahr sei das Jubiläumsjahr der Kaiserin Mutter von China, und Graf Ito, der japanische Ministerpräsident, glaubte deshalb vielleicht, daß die Chinesen auch nicht einmal einen Verteidigungskrieg beginnen würden. Der Gedanke komme den Europäern vielleicht seltsam vor, denjenigen aber, die den äußersten Orient kennen, nicht. Ob der Krieg thatsächlich schon ausgebrochen ist, darüber haben bis zur Stunde die Londoner Vertreter der beiden am meisten beteiligten Mächte noch keine offizielle Bestätigung.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 27. Juli.

* Auf Dienstag den 31. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr ist im Balkonsaale der städtischen Tonhalle die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung anberaumt. Folgende Gegenstände stehen auf der Tagesordnung: Herstellung einer Entwässerungsleitung in der Straße an der Westseite des zoologischen Gartens. — Offenlegung der Crefelderstraße am alten Pferdebahndepot. — Teilweise Aenderung des Bebauungsplans für den Bezirk zwischen Münster-, Ulmen- und äußerer Ringstraße. — Abnahme der Neubaurechnungen über verschiedene Volksschulbauten, sowie über den Neubau des Wohn- und Werkstattgebäudes der Feuerwehr. — Kenntnisnahme von der Verwendung des Kredits für den Neubau eines Abortgebäudes bei der Lambertusschule. — Feststellung der an die Straßenbahnkasse zu leistenden Vergütung für die von der Straßenbahnverwaltung abgegebenen Gebäude des alten Pferdebahndepots. — Kenntnisnahme von dem Gesetze vom 11. Juni 1894 betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen. Beschlußfassung darüber, ob die Mitgliedschaft verschiedener Lehrer der Mädchenschulen bei der Elementarlehrerwittwenkasse fortzusetzen. — Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Vorschullehrer an den höheren Schulen. — Genehmigung der Bauskizze für das neu zu errichtende Dienstgebäude der Sparkasse. — Bewilligung eines Beitrags von 3000 M. an das Komitee für die Ferienkolonien zur Verabreichung von Milch an kränkliche Kinder während der Ferien. — Anschluß des städtischen Gebäudes Neußerstraße 51 an den Kanal. — Bewilligung eines Nachtragskredits von 308 M. für nachträglich ausgeführte Arbeiten an der Kronprinzenstraßenschule. — Ermächtigung der Stadtkasse zur Empfangnahme des auf die Stadt fallenden Anteils an den landwirtschaftlichen Zöllen. — Verpachtung von Grundstücken des Pflegehausfonds. — Wahl der Revisoren für die Jahresrechnungen des abgelaufenen Jahres. — Ergänzungswahl von Mitgliedern der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission. — Gewährung der festen Zulage von 900 M. an einen Lehrer der Louisenschule. — Pensionierung eines Lehrers des Realgymnasiums. — Verteilung der Zinsen der Trinkaus'schen und der Jubelstiftung. — Anstellung eines Beamten.

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte ist der künstlerische Nachlaß des im vorigen Jahre in Berlin verstorbenen Malers Adolf von Meckel zur Ausstellung gekommen. Die reichhaltige Sammlung umfaßt circa 50 größere und kleinere Oelgemälde und 45 Aquarelle und Zeichnungen. Mit wenig Ausnahmen sind es Motive aus dem Orient, welche A. von Meckel in seinen Oelbildern und Aquarellen behandelt hat. Außer dieser Sonderausstellung kamen als neue Erscheinungen bei Ed. Schulte zur Ausstellung: Ein neues Bild von Oswald Achenbach, „Piazza Bocca della Bertta, Rom", Friedr. von Schennis' Stimmungslandschaft „Solitude, Erinnerung an Ostia, Castel Fusano". Porträts von Th. von der Beek und Karl Flamm, ein „Tyroler Mädchen" von Franz von Defregger in München, ein Motiv aus der Villa Angiolina in Abazzia, dem Aufenthalt der Kaiserin, mit der Landungsbrücke der Boote, von Leo von Littrow, Marinen von H. Schnabel in München, Landschaften von J. Duntze und F. Schwinge in Hamburg. — Von dem verstorbenen Alexander Calame ist eine große Schweizerlandschaft, ein vorzüglich schönes Bild des berühmten Meisters zur Ausstellung gebracht.

* Morgen finden die Schlußfeierlichkeiten unseres diesjährigen Schützen- und Volksfestes statt; morgens Zusammenkunft auf dem Eiskellerberg, nachmittags Beendigung des Preisvogel- und Sternschießens, sowie Volksspiele und Kinderfest auf dem Schützenplatze und abends das herrliche Gartenfest in der Tonhalle, welches, bei günstigem Wetter, noch einmal alle Schützen und Freunde des St. Sebastianus-Schützenvereins in den schönen Anlagen unseres städtischen Etablissements vereinigen wird; der Beginn des Gartenfestes ist auf 8 Uhr abends angesetzt, und wird, wie in früheren Jahren, wohl auch diesmal Flaschenbier verabreicht werden.

* Sommertheater. Wie die Mitglieder des früheren Stickschen Sommertheaters uns mitteilen, sind dieselben durch die Zahlungseinstellung des Direktors Stick in eine harte, bedrängte Lage gekommen und haben sie sich jetzt entschlossen, auf eigenes Risiko in Teilung weiter zu spielen. Die Vorstellungen finden, wie zu Anfang der Saison, wieder im katholischen Vereinshause, Poststraße 2, statt. — Die erste derartige, von den Mitgliedern arrangierte Vorstellung findet am Sonntag den 29. Juli statt und kommt ein neuer Schwank von Moser, „Eine Kneippsche Kur", zur Aufführung, welcher überall den größten Lacherfolg erzielt hat. Die von Direktor Stick früher ausgegebenen Dutzendbillets behalten mit 30 Pfg. Nachzahlung ihre Gültigkeit. Die tüchtigen und fleißigen Künstler, welche in ihrer Notlage sich an die hiesige Bürgerschaft wenden, sie in ihrem Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, werden hoffentlich nicht vergebens an den Kunstsinn der Düsseldorfer appellieren.

* Im Floragarten findet am morgigen Sonntag ein Militärkonzert, ausgeführt vom Musikcorps des westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7 aus Deutz statt.

* Bezirksturnfahrt. Die Vorbereitungen für die Ausführung der Turnfahrt vom 1. Bezirk des Niederrheinischen Turngaues, am Sonntag den 29. cr., nach Kaiserswerth sind beendet. Die Turner werden in Calkum von einer Musik-Kapelle abgeholt, die auch während des Turnens konzertieren wird. Das Turnen, wozu jedermann freien Zutritt hat, wird an der Rheinfähre bei der Witwe H. Schnock abgehalten; ein sehr schöner Platz ist zur Verfügung gestellt. Die nach dem Turnen verbleibende Zeit soll der Geselligkeit gewidmet sein, hierbei findet auch die Verteilung der Kränze an die Sieger statt. Für die Rückreise hat sich Herr Kapitän Segermann bereit erklärt, eine Extrafahrt einzulegen; dadurch ist den Familienangehörigen und Turninteressenten noch bessere Gelegenheit geboten, an dem Feste teilzunehmen.

* An den Tagen des Neußer Pferderennens hat die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Cretschmar u. Comp. hier einen Spezialdienst zwischen Düsseldorf und Neuß mit vier Dampfern eingerichtet, die schon von Mittags 12 Uhr ab den Verkehr übernehmen; zur Zeit des Hauptandranges, gegen 2 Uhr, geht viertelstündlich ein Dampfer von hier ab. Das Retourbillet kostet 50 Pfg.

]:[Ein Schlosser machte mit seiner Frau einen Spaziergang nach Grafenberg, und auf dem Heimwege über Düsselthal geriet das Ehepaar in Streit. Der Mann nahm aus dem Korbe, den die Frau am Arme trug, die Branntweinflasche und schlug ihr damit wiederholt auf den Kopf und verletzte sie so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

]:[Aus einem Hause, dessen Bewohner auf Reisen sind, wurde eine Menge Wäsche gestohlen. In diesem Hause wird jedes Jahr einmal gestohlen und der Dieb nie entdeckt.

]:[Ein vor die Strafkammer ordnungsmäßig geladener Zeuge, der nicht erschienen war, wurde gestern in eine Ordnungsstrafe von 20 M. genommen.

]:[Aus einer Kunsthandlung wurden wiederholt wertvolle Stahlstiche gestohlen, als Dieb ein Arbeiter ermittelt und gegen ihn die Untersuchung eingeleitet.

]:[Ein angeblicher Maurer mietete sich an der Erkratherstraße ein, doch verlangten die Kostgeber von demselben eine Bescheinigung, daß er Arbeit habe. Er brachte auch einen Schein von einem Maurermeister, doch der Schein war offenbar gefälscht, denn der Name des Meisters war unrichtig geschrieben. Der Kostgeber wollte sich bei dem Meister erkundigen, allein inzwischen stahl der angebliche Maurer den andern Kostgängern die Kleider und ging davon. Gestern traf einer der Bestohlenen den Spitzbuben auf der Straße und ließ ihn verhaften. Eine gestohlene Hose hatte der Bursche noch am Leibe, es ist ein bereits mehrfach vorbestrafter Dieb.

]:[Eine an der Schloßstraße wohnende Haushälterin hat ihrem Dienstherrn die beste Wäsche gestohlen und versetzt, im Leihhause wurde dieselbe wiedergefunden. Gegen die Diebin wurde Strafanzeige erstattet.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 27. Juli. Am 24. Juni wurde der Handlanger Albert M., ein Holländer, in Ratingen wohnend, aus einer Wirtschaft zu Unterrat auf die Straße gebracht, sein Benehmen erforderte das. Bei dieser Lufterneuerung war auch der Bahnassistent Neander thätig, und als dieser später die Wirtschaft verließ, folgte ihm der M., fing auf der Straße Streit mit ihm an, schlug ihn mit einem Steine auf den Kopf, biß ihn in die Hand und verletzte den Neander so stark, daß derselbe heute noch nicht ganz wieder hergestellt ist. Dieser Mißhandlung war M. heute angeklagt. Er sagte, er habe den Beamten nur mit seinem Portemonnaie auf den Kopf geschlagen. Der Herr Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, die Strafkammer verurteilte ihn zu dieser Strafe. — Johann W., Handlanger aus Holz, bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft, war heute angeklagt, einen Hammel gestohlen zu haben. Er wurde eines Morgens bei Mörsenbroich in einem Heuhaufen gefunden, neben sich einen Sack, in welchem ein geschlachteter Hammel sich befand. Nach seiner Angabe hat der Angeklagte den Hammel in Duisburg für 12 M. gekauft, geschlachtet und in einen Sack gesteckt, um ihn seinen Eltern zu bringen. Später machte er verschiedene Angaben über den Erwerb des Hammels. Der Hammel war jedoch in derselben Nacht aus einem Stalle zu Calcum gestohlen und an dem Kommunalwege nach Düsseldorf geschlachtet worden, Fell und Eingeweide lagen dort. Der rückfällige Dieb wurde mit 15 Monaten Gefängnis bestraft. — Fuhrmann M. hat seinen Bruder bestohlen und von den gestohlenen Sachen erhielt die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau Wilhelm B. einen Regenmantel. Wegen Hehlerei wurde die B. mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Am 15. April abends taumelte der betrunkene Arbeiter Hutz mit einem offenen Messer in der Hand über die Ratingerstraße und durch die Ursulinengasse und bedrohte die Leute. Die Handlanger Johann Jakob K. und Andreas D. kamen aus einer benachbarten Wirtschaft, prügelten den H. mit einem Besenstiele, warfen ihn zu Boden, traten ihn mit Füßen und stießen ihn mit dem Kopfe aufs Straßenpflaster auf, so daß er bedeutend verletzt wurde. Dieser Mißhandlung waren K. und D. heute angeklagt. Die Strafkammer verurteilte den K. zu 5, den D. zu 8 Monaten Gefängnis, D. wurde auch gleich verhaftet. — Der Heizer Friedrich Wilhelm St., bereits zweimal wegen Körperverletzung mit einem Jahre Gefängnis bestraft, war heute angeklagt, am 3. Oktober 1892 auf der Volkerstraße den Dachdecker Karl Schüller und den Rheinarbeiter Dahmen mißhandelt zu haben. Er hat dort in verschiedenen Wirtschaften Skandal gemacht und auf der Straße die genannten Personen mit einem Messer bedeutend verletzt, auch mit einer Gabel gestochen. An dem Abende sagte er, es sei ihm egal, wie es gehe; doch heute schien er anderer Ansicht zu sein, denn er sagte, er habe nur in Notwehr gehandelt, weiter wisse er nichts. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis, die Strafkammer verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 27. Juli. Am 4. Juni hat der Heinrich N. in der Düsselthalerstraße den Emil St. mit einem Stock geschlagen. 14 Tage muß er dafür ins Gefängnis. — August T., Schneider zu Düsseldorf, hat zwei Schutzleute beleidigt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 3 Tagen Gefängnis. Ebenfalls 3 Tage erhielt Wilhelm K., weil er einem Spezereihändler Eier gestohlen hat. — Der Klempner Heinrich J. aus Münster, der in Düsseldorf arbeitete, hat dem Klempnermeister Lennartz Bleirohre gestohlen. Für diesen Diebstahl erhielt er eine Woche Gefängnis, welche durch die Vorhaft verbüßt erklärt wurde. — Des Diebstahls war auch angeklagt der Fabrikarbeiter Theodor B. Er hat nach seinem Geständnisse dem Fabrikanten H. Geiger 13 Messinglager gestohlen und dem Jakob W. verkauft. B. wurde mit 14 Tagen, der Hehler W. mit 8 Tagen Gefängnis bestraft. — Fuhrmann Gottfried M. war in eine Geldstrafe von 2 Mark genommen worden, weil er in der Concordiastraße Schutt abgeladen hatte. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und das Schöffengericht verurteilte ihn in Anbetracht seines hartnäckigen Leugnens zu 3 Mark Strafe. — Der Redakteur Bernhard K. von der „Bürger-Zeitung" war der Beleidigung angeklagt. Die sechs Aufsichtsräte der antisemitischen Zeitung Herren de Bruin, Tebay, Ruthemeyer, Roggenkamp, Rosorius und Buerbaum hatten geklagt, weil sie sich durch einen Artikel in der genannten Zeitung vom 16. März beleidigt fühlten. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur zu 60 M. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis und verordnete die Publikation des Urteils durch die „Bürger-Zeitung" und die antisemitische Zeitung.

* **Solingen**, 27. Juli. Die in unserer Stadt jetzt im Gange befindliche „Klavier-Zählung" fördert so überraschende Resultate zu Tage, daß die in der Theorie mit 200 angenommene Zahl der Solinger Klaviere durch die Wirklichkeit weit überflügelt werden wird. Allein die Kaiserstraße beherbergt einem hiesigen Blatte zufolge mehr als 100 Klaviere, und auf mancher verhältnismäßig kurzen Straße findet man das steuerpflichtige Musik-Instrument fast in jedem Haus. Man nimmt an, daß wenigstens 700—800 Klaviere der Steuer anheimfallen, d. h. eine Steuer von 7000—8000 M. aufbringen werden. Aehnliche Ergebnisse soll auch die Fahrrad-Aufnahme zeitigen.

* **Wesel**, 26. Juli. Gestern wurden in dem benachbarten Hamminkeln bei einem Gewitter zwei Rinder durch den Blitz getötet; gleichzeitig wurde ein größerer Teil der Gemarkung durch Hagelschlag schwer geschädigt. Die Eisstücke hatten teilweise die Größe eines Hühnereies.

* **Köln**, 26. Juli. In der Kirche St. Georg wurde am Montag Vormittag ein verabscheuungswürdiger Frevel verübt, indem in der Eingangshalle vor dem dort befindlichen Kruzifix ein Mann die Kirche in nicht wiederzugebender Weise verunreinigte. Der etwa fünfzigjährige Thäter wurde von einem Augenzeugen des Frevels alsbald einem Schutzmann übergeben, der sich leider damit begnügte, den Namen des Thäters sich angeben zu lassen, ohne irgendwie einen Versuch zu machen, durch Sistierung die Persönlichkeit zweifellos festzustellen. Der Kirchen-Vorstand von St. Georg hat die Angelegenheit dem hiesigen Polizei-Präsidenten übergeben.

* **Essen**, 26. Juli. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem, mit Hagelschlossen untermischtem Regen gingen gestern abend hier und in der Umgegend nieder und richteten vielfachen Schaden an. Der Blitz traf mehrmals die Stromleitung der elektrischen Straßenbahn und machte einige Motorwagen betriebsunfähig. Hier in Altenessen, Borbeck, Holsterhausen, Rellinghausen, Werden usw. richteten sogen. kalte Schläge großen Schaden an Privat-, Zechen und öffentlichen Gebäulichkeiten an. In Schönebeck bei Borbeck wurde ein Bergmann, welcher mit einer Sense auf dem Rücken vom Felde kam, vom Blitz erschlagen. Die Erntearbeiten haben allenthalben durch den starken Regen sehr gelitten; der noch auf dem Halme stehende Roggen, Weizen und Hafer beginnt sich zu legen.

* **Haltern** i. W., 26. Juli. Eine glückliche Stadt, vielleicht die glücklichste in ganz Preußen und Deutschland, ist Haltern, Regierungsbezirk Münster. Dieselbe ist so reich, daß die Bürger nicht nur keine Gemeindesteuern zu zahlen haben, sondern meist noch Geld herausbekommen. Auch in diesem Jahre sind von der städtischen Behörde jedem Bürger 50 Mark eingehändigt worden. Der Goldregen, der sich nun schon eine Reihe von Jahren alljährlich über unsere Stadt ergießt, stammt aus den Erträgen der städtischen Waldungen. Mindestens neun Zehntel der Empfänger sind dadurch in der Lage, ihre sämtlichen Steuern von dem Gelde zu entrichten. Auch Brennholz und ein Ackerstück erhalten die am Bürgervermögen Beteiligten unentgeltlich. Einige Beamte sind ganz bedingungslos an dem Bürgervermögen beteiligt. Man hätte in diesem Jahre einen noch größeren Betrag auszahlen können, man will aber auch für spätere Zeiten sorgen.

* **Gandersheim**, 26. Juli. Nachdem am Montag hier 10 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt sind, brach gestern nachmittag und abend noch zweimal Feuer aus, welches das Hotel Adler und mehrere andere Häuser einäscherte. Das 15jährige Dienstmädchen Steinhoff wurde vermißt und später als verkohlte Leiche aufgefunden. Das Mädchen soll in das brennende Haus zurückgelaufen sein, um aus seiner Kammer seine Habe zu retten. Während man noch mit Löschen dieses Brandes beschäftigt war, ertönte einige Straßen weiter schon wieder der Feuerruf. Da auswärtige Feuerwehren zur Stelle waren und es an Wasser nicht mangelte, so brannten dort nur zwei Häuser nieder. Die folgende Nacht war erst recht aufregend. An zwei Stellen war man noch mit Löschen beschäftigt, als ein schweres Gewitter über die Stadt hinzog. Ein fremder junger Mann ist unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Ein zweiter verhafteter Arbeiter hat bereits eingestanden, den letzten Brand angelegt zu haben.

* **Bacharach**, 27. Juli. Durch den jüngsten Brand sind im ganzen acht Häuser in Asche gelegt. Auch ein Ueberbleibsel der Stadtmauer, das sogen. Kranenthor, ist zum Opfer gefallen. Das gesperrte Eisenbahngeleise ist seit gestern wieder frei.

Vermischtes.

o-o Zur Errichtung eines Robert Schumann-Denkmals in Leipzig hat kürzlich ein Kunstfreund die Summe von 56 000 M. gespendet. Das Denkmal soll, wie schon angedeutet, in nicht ferner Zeit in der Nähe der neu angelegten Karl Tauchnitz-Straße zur Aufstellung gelangen. Ein in seiner Ausführung bescheidenes Monument zur Erinnerung an Robert Schumann befindet sich seit dem Jahre 1875 auf dem hinter der ersten Bürgerschule gelegenen Teile der Promenaden Anlagen.

* Eine interessante militärische Uebung fand dieser Tage zwischen Berlin und Potsdam statt. Es handelte sich dabei um das Legen einer Telephonleitung im Trabe von Berlin nach Potsdam. Zu diesem Zwecke verließen in frühester Morgenstunde zwei Kavallerie-Patrouillen, jede bestehend aus einem Ulanen-Offizier und zwei Ulanen-Unteroffizieren, die eine Berlin, die andere zu gleicher Zeit Potsdam. Ausgerüstet war jede Patrouille mit einem kompletten Telephon-Apparat, den der eine Unteroffizier in einem unauffälligen Lederüberzug auf der Brust trug, und einem Vorrat von ganz dünnem Stahldraht auf Rollen, jede Rolle mit 1000 Meter. Das Legen der Leitung begann in Berlin vom Wachgebäude auf dem Pionierübungsplatze an der Hasenhaide aus, in folgender Weise: Nachdem das Ende des Leitungsdrahtes mit der im Wachhause bereits befindlichen Stadtleitung in Verbindung gebracht war, nahm der gleichzeitig mit dem Fernsprecher ausgerüstete Unteroffizier die Rolle. Sie in eine Art Klammer mit Handgriff steckend, so daß sie sich leicht in seiner Hand um sich selbst drehte, ritt er vielleicht dreißig Schritt voraus und machte dann Halt. Inzwischen hatte der zweite Unteroffizier seine Lanze durch eine mit einer Gabel am Ende versehene Stange um die Hälfte verlängert. Der von der Rolle des ersten Unteroffiziers ausgehende Draht wurde mit der Gabel gefaßt, beziehungsweise durch dieselben geleitet und dann von dem zweiten Unteroffizier mit der verlängerten Lanze in die Kronen der am Saume der Hasenhaide stehenden Bäume gelegt. Jetzt wurde Trab kommandiert. Der Offizier gab die Richtung an, nur solche Wege und Chausseen wählend, die zur Seite mit möglichst hohen Bäumen versehen waren. Der die Rolle führende Unteroffizier immer dreißig Schritt voran, der zweite den abgewickelten Draht immer flott in die Gipfel der Bäume werfend, sprengte die kleine Patrouille lustig in den Morgen hinein. War die Rolle ganz abgewickelt, also ein Kilometer Leitung gelegt, wurde gehalten. Der erste Unteroffizier saß ab; um seine in die Erde gesteckte Lanze schlang er das Ende des Drahtes, und dieses wieder verband er mit dem Apparat. Das Telephon war eingeschaltet, und die Verständigung mit der Ausgangsstelle wurde nachgesucht. Der Anruf der letzteren wurde dadurch bewerkstelligt, daß der Unteroffizier auf einem ganz winzigen Horn ein kurzes Signal gegen einen der beiden am Telephon befindlichen Hörer blies. Er brauchte seinen Anruf nicht zu wiederholen; denn kaum war sein Signal gegeben, als auch schon ein gleiches Signal vom Abgangsort deutlich durch den Apparat ertönte. Die mündliche Verständigung wurde nun ebenfalls geprüft, dann schleunigst der Apparat ausgeschaltet, der Draht einer neuen Rolle mit dem abgelaufenen verbunden und weiter ging es im Trabe. Bei jedem Kilometer wiederholte sich Einschalten des Telephons und Nachsuchen der Verständigung. Bei Teltow trafen beide Patrouillen zusammen; Signale wurden durch die Apparate bei den Endpunkten gegeben, dann die Drähte mit einander verbunden, wobei die Apparate miteingeschaltet blieben und die Führer beider Patrouillen hatten die Genugthuung mitanzuhören, wie die in Berlin und Potsdam an den Endapparaten stehenden höheren Offiziere sich lobend über das schnelle Legen und sichere Funktionieren dieser neuen Art von Fernsprecheinrichtung aussprachen. Dann wurde Befehl zum Aufheben der Leitung gegeben. Beide Patrouillen machten den Weg, den sie gekommen, wieder zurück, dabei den Draht wieder einsammelnd. Das Legen der ganzen dreißig Kilometer langen Leitung dürfte kaum vier Stunden in Anspruch genommen haben.

* Danzig, 27. Juli. Der Staatskommissar für das Weichselgebiet meldet: Bei einem gestern in Groß-Welz erkrankten Schneider wurde die Cholera bakteriologisch festgestellt, der in Thorn an Cholera erkrankte Schiffer ist heute gestorben. Die gemeldete Erkrankung eines Ziegelarbeiters ist nicht auf Cholera zurückzuführen.

* Petersburg, 27. Juli. Die Capitäne der Schiffe „Wladimir" und „Columbia" sind nunmehr dem Gerichte übergeben; die Criminalklage für beide lautet auf „Nichtergreifung von Vorsichtsmaßregeln." Was den Civilprozeß zwischen den beiden Schiffsgesellschaften betrifft, so wird die verlierende Partei über eine Million Rubel zu zahlen haben.

* Die französischen Gefangenen in Glatz und Pater Nix. Die „Trierische Landeszeitung" teilte vor kurzem mit, der deutsche Jesuitenpater Nix habe s. Z. die ersten Schritte gethan, damit die in Glatz internierten französischen Offiziere begnadigt würden. Fast alle französischen Blätter haben die Meldung übernommen, teilweise mit dem Bemerken, es sei rührend, daß ein Verbannter für andere der Freiheit beraubte Schritte thue. Ein Mitarbeiter des „Agence National" hat den Pater Nix befragt und teilt über das Ergebnis der Unterredung mit:

„Se. Majestät Kaiser Wilhelm", so sagte Pater Nix, „hat thatsächlich infolge meiner Vermittelung die Herren Degony und Delguey Malaras begnadigt. Das kam so: Im vorigen Jahre besuchten mich Ende Dezember zwei Mitglieder der Familie Degony. Sie hatten von meinen freundschaftlichen Beziehungen (relations amicales) zum deutschen Kaiser gehört und baten mich zu gunsten ihres unglücklichen Verwandten und seines Freundes Schritte zu thun. Vergebens hielt

ich ihnen vor, daß ein von der Familie gemachter Versuch mehr Erfolg verspräche, die Beiden ließen sich aber nicht überzeugen und baten mich, an den Kaiser zu schreiben. Ich fragte einige meiner Freunde um Rat und schrieb dann an den Kaiser. Ich schilderte Sr. Majestät den tiefen Schmerz der Familien der beiden Offiziere und den guten Eindruck, den eine Begnadigung in Frankreich hervorrufen würde. Ich schloß mein Schreiben mit der Bitte, die Gefangenen bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes zu begnadigen, am Tage der Geburt unseres Herrn und Heilandes, einem Tag, an dem wir ja alles vergeben sollen. Die Antwort blieb nicht lange aus. Der Kaiser teilte mir durch seinen Geheimsekretär mit, daß er bereit sei, Gnade walten zu lassen, daß er aber noch einige Monate warten müsse. Sie sehen, Kaiser Wilhelm hat sein Versprechen gehalten. Sofort nach ihrer Rückkehr richteten die Herren Degony und Delguey-Malaras einen von Dankbarkeit überströmenden Brief an mich. Ich meinerseits habe die Belohnung für meine Vermittelung in der Befriedigung gefunden, die ich über meine gute That empfinde."

Der Interviewer der „Agence Nationale" des Herrn Pater Nix, bemerkt hierzu die „Trierische Landeszeitung", hat sich in der Wiedergabe seiner Unterredung mit dem letztern einige Zusätze gestattet, die der Pater Nix nicht geäußert hat. So z. B. die Betonung des amicalen Verhältnisses mit dem Kaiser.

* Die Herzogin auf dem Zweirad. Der Mailänder „Secolo" beschäftigt sich abermals mit der Herzogin Lätitia von Aosta und berichtet über den folgenden, in seinem Verlaufe sehr wenig glaubwürdigen Vorfall: Vor einigen Tagen passierte in Turin ein Major mit seiner Truppenabteilung die Allee, die nach dem Schlosse von Stupinigi führt, als die verwitwete Herzogin von Aosta in Begleitung ihrer Hofdame und zweier Kavaliere auf Bicycles einhergefahren kam. Der Major unterließ es, der Herzogin zu salutieren. Die Herzogin beschwerte sich nun beim Platzkommandanten von Turin, General D'Oncian de la Batin, der den Major sogleich zum Rapport befehlen ließ. Dieser entschuldigte sich damit, daß es ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei, daß die verwitwete Herzogin von Aosta auf einem Bicycle fahren werde. Der Platzkommandant von Turin schickte nun über das Vorgefallene einen Bericht an den Kriegsminister, der ihn wieder dem König unterbreitete. Daraufhin gab der König sogleich die telegraphische Ordre, den in Haft genommenen Major zu enthaften, während er gleichzeitig seiner Schwägerin den Befehl zukommen ließ, für zwei Monate die cote Hoftracht anzulegen, (?) was gleichbedeutend ist mit zwei Monaten Hausarrest. (??) Die Prinzessin ist seither für die Bewohner von Turin unsichtbar, dafür werden diese entschädigt durch eine Ausstellung von Photographieen, welche die Prinzessin in zehn verschiedenen Stellungen, eine reizender als die andere, zeigen. Zugleich verlautet, daß der Marchese v. Moncrivello, einer der Ehrenkavaliere der Herzogin, auf Befehl des Königs seines Postens enthoben worden sei.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

± **Berlin**, Samstag, 28. Juli. Der Landwirtschafts-Minister v. Heyden ist vor einigen Tagen auf seinem Gute von einem Pferde geschlagen worden und hat dabei eine Verletzung am Knie erlitten, welche denselben nötigte, das Bett zu hüten. Der Minister hofft jedoch nach Ablauf seines Urlaubes imstande zu sein, seine Amtsgeschäfte in Berlin wieder übernehmen zu können.

_ **Berlin**, Samstag, 28. Juli. Ueber die diesjährigen großen Flottenübungen verlautet, daß nachdem die einzelnen Geschwader-Divisionen mit dem 18. August in Wilhelmshaven zusammengestellt sind, ein erstes Auslaufen derselben gegen den 20. August geplant sei. Die ersten Uebungen werden in der Nordsee stattfinden, worauf in den letzten Augusttagen die gesamte Uebungsflotte nach der Ostsee fährt, woselbst Anfangs September die eigentlichen Schlußmanöver, die sich an der ganzen Ostseeküste erstrecken, erfolgen werden.

†† **Paris**, Samstag, 28. Juli. Ueber das Kammervotum, wodurch das Anarchistengesetz angenommen, wird amtlich festgestellt, daß die Mehrheit für das Gesetz aus 232 Republikanern, davon 20 Radikale, 16 Ralliierten, 21 Mitgliedern der Rechten bestand, die Minderheit dagegen aus 53 Socialisten, 90 Radikalen, 5 Ralliierten und 15 Mitgliedern der Rechten. 93 Abgeordneten haben sich der Abstimmung enthalten. Etwa die Hälfte derselben war abwesend.

* **London**, Samstag, 28. Juli. Die Nachricht von der Kriegserklärung wurde gestern Abend durch mehrere Privattelegramme aus Tientsin bestätigt. Die Japaner sollen sich des Königs von Korea Li Hung bemächtigt haben, welchen dieselben als Geisel zurückbehalten. Diese Nachricht wird von einer Washingtoner Meldung bestätigt.

± **London**, Samstag, 28. Juli. Die Nachricht der Kriegserklärung zwischen China und Japan hat hier eine große Sensation hervorgerufen. Man befürchtet hier ernstliche Verwickelungen, da bei einer Intervention Englands in Korea zum Schutze seiner Handelsinteressen die Vereinigten Staaten und Rußland ebenfalls internieren werden. Einige Blätter hoffen jedoch, daß diese Schwierigkeiten sich auf gütigem Wege beilegen lassen werden.

▯ **Newyork**, Samstag, 28 Juli. Der Präsident von Haiti hat, nachdem er ein Komplott gegen sein Leben entdeckt hatte, alle Verschwörer verhaften und den Hauptschuldigen, Bonadilla, welcher bereits dreimal an Verschwörungen teilgenommen hatte, erschießen lassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 28. Juli. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 66 Pfg.

* Düsseldorf, 28. Juli. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 23. bis 27. Juli:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 23.:	—	—	—	52	2	282
„ 25.:	2	17	5	61	3	168
„ 26.:	—	—	—	53	—	52
„ 27.:	1	8	—	167	3	—
Sa.	3	25	5	323	8	502

Großvieh kostete 52—64 M., Kälber 55—65 M., Schafe 62—64 M., Schweine 58—60 M. per 50 Kilogr. Schlachtgewicht.

Neuß, 28. Juli. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleine, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,50, 2. Q. 11,50. Hafer 14,80. Raps 1. Q. 20,00, 2. Qual. 19,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,00, Rüböl faßweise 47,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 92,00. Kleien per 50 Kilo. 4,20

Köln, 27. Juli. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B. fremder 14,00—15,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen, neuer 10,90, Gerste 00,00, Hafer 10,00. Heu M. 5,20—6,20, Roggenstroh 4,30, Weizenstroh 3,40 die 100 Kilo.

— Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 200 Schafe, verkauft 1. Sorte zu 66, 2. Sorte 62, 3. Sorte 58 die 50 Kilo Schlachtgewicht; 500 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 78, 2. Sorte 68, 3. Sorte 63 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft gut; Markt geräumt.

Düsseldorf, 28. Juli. Rheinst. 2,43 + 0,18. Wind S Therm. + 13. Barom. 28—1.

Mannh., 27. Juli.	4,10 — 0,03	Coblenz, 27. Juli.	2,35 — 0,00
Mainz, 27. Juli.	1,45 — 0,02	Trier, 27. Juli.	0,08 — 0,00
Bingen, 27. Juli.	1,96 — 0,01	Köln, 27. Juli.	2,45 + 0,13
Caub, 27. Juli.	2,16 — 0,04	Ruhrort, 27. Juli.	1,77 — 0,02



Merkmale.
1. Die versiegelte Flasche.
2. der Name „Zacherl".
Zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Für Jedermann! Wie wird polierten Möbeln der Glanz und das neue Aussehen erhalten, und wenn sie es verloren, wie wird es ihnen wiedergegeben? Das sind Fragen, an deren Lösung sich schon tausende erfolglos versucht haben. Tausende von Polituxpräparaten sind schon erfunden worden, viele werden noch immer angepriesen und gekauft mit dem einzigen Erfolg daß der Käufer sein Geld los wird. Nunmehr aber werden alle Klagen verstummen, denn die Polituxfrage ist vollkommen gelöst seit der Erfindung von **Schauf's Möbel-Glanzpolitur.** Dieselbe giebt tropfenweise aufgetragen und mit einem leinenem Lappen leicht verrieben, den abgeblaßtesten polierten Flächen einen neuen, hochfeinen und höchst dauerhaften Glanz wieder, und hindert, vermöge ihrer eigenartigen Zusammensetzung das Eindringen des Holzwurms und der Motten in Polstermöbel. Wer sich einmal von den eminenten Vorzügen von **Schauf's Möbel-Glanzpolitur** durch den Gebrauch und ihre überraschenden Erfolge überzeugt hat, wird nie mehr auf irgend ein anderes Präparat zurückgreifen. Schon viele Kenner und Fachleute haben sich mit höchster Anerkennung über die neue Erfindung ausgesprochen. **Schauf's Möbel-Glanzpolitur** ist ist allen größeren Drogerien, Material- und Farbwaren-Handlungen zu haben.

Dominikanerkirche.
Verein der christl Mütter.
Fest der hl. Anna.
Montag, den 30. Juli, nachm. 5 Uhr **Vortrag.**
Dienstag, den 31. Juli, morgens 8 Uhr **Vereins-Messe.**

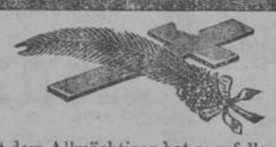
Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 29. Juli 1894, abends 9 Uhr:
VORTRAG.
Bäckergesellen-Abteilg.
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 29. Juli 1894, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

Verein christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 29. Juli 1894, abends 6 Uhr:
General-Versammlung der Sterbelade.
Abends 7 Uhr:
Versammlung des Gesamt-Vereins mit Vortrag.
Badekarten. Ledige und der Familie fernstehende Mitglieder finden billiges Unterkommen im St. Paulus-Hospiz. **Der Präses.**

Das
Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
August Peters
findet **Montag, den 30. Juli c., morgens 9 Uhr,** in der Marien-Kirche, Kaiser Wilhelmstraße statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Eintragungen in das Handelsregister.
Konkurs-Eröffnung.
Joseph Striebeck, Cigarrenhdl. hier, Düsseldthalerstraße 27. Konkursverwalter Rechtsanwalt Justizrath Frings, hier. Anmeldefrist bis 20. August 1894.
Ehevertrag:
Albert Bensch, Kaufmann und Pauline Franziska Klara Necke, b. h., vollständige Gütertrennung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 6 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn
Johann Hallen,
Schmiedemeister,
nach langen schweren, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. römisch-katholischen Kirche, im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.
Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Düsseldorf, den 27. Juli 1894.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. ds. Mts., morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Bilker Allee 68 aus statt. Die Exequien werden am selben Tage, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Bilk gehalten, wozu alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen, hiermit höflichst eingeladen sind.



Fritz Hoegen,
Kirchen-Dekorations- und Kunstmaler,
M.-Gladbach,
Atelier für Kirchenmalerei, Polychromie und Vergoldung,
empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus zum Ausmalen der Kirchen und zum Polychromieren der Altäre und Statuen; hält reichhaltiges Lager in vorgoldeten und damascierten
Christus- u. Heiligenstatuen
liefert
Kreuzwegstationen
in den kirchlichen Stylarten und garantiert für solideste und geschmackvolle Ausführung.

Gebrüder Hartoch,
Volkerstr. 17/19, 20, Volkerstr. 17/19, 20,
empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen
— **größte Auswahl** —
komplette Betten und Aussteuern
von einfachsten bis hocheleganteften. 942

Holzbettstellen	**von M. 11,50 an.**
Kinderbettstellen	„ „ **7,50 „**
Eisenbettstellen	„ „ **4,00 „**

Bettfedern, Daunen, Flocken, Hasenspitzen und Pflanzendaunen.

Jeder Herr,
der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.
Das Paar kostet nur M. 8,50.
E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstraße 8.

Bekanntmachung.

Da gegen den Bebauungsplan betr. das Feld südlich des Bahnhofes Bilk und zwar zwischen dem Privatwege von Braun u. Bloem, der Frucht-, Suitbertus- und der Martinstraße Einwendungen nicht erhoben worden sind, ist derselbe von mir auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung von Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, förmlich festgestellt worden.

Der Plan wird vom 1. August cr. ab 8 Tage lang auf dem Rathause, Stube 28, zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Düsseldorf, den 26. Juli 1894.
Der Oberbürgermeister.
gez. **Lindemann.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Feuermeldungen außer beim Feuerwehrdepot Akademiestraße noch bei folgenden elektrischen öffentlichen beziehungsweise privaten Feuermeldestellen und öffentlichen Fernsprech-Feuermeldestellen seitens des Publikums angebracht werden können.

1. Elektrische Feuermeldestellen:

Polizeiamt, Marktplatz 4.
Regierungsgebäude, Mühlenstr. 34.
Bekleidungsamt, Ratingerstr. 2.
Ratingerthor, Alleestr. 1.
Bent, Gastwirt, Rosenstr. 1.
Städt. Schlachthalle, Schäferstr. 28.
Gebr. Dieterich, Duisburgerstr. 20.
Marienhospital, Sternstr. 91.
St. Armenhaus, Derendorferstr. 26.
Gater, Gastwirt, Schloßstr. 66.
Schule, Blücherstr. 8.
Kavallerie-Kaserne, Roßstr. 69.
Städt. Theater, Alleestr. 17. (brand)
Hofterbach, Gastw., Schadowstr. 86.
Schmitz, Gastw., Pempelforterstr. 34
C. Hahn, Gastw., Ringstr. 2, Ecke Grafenbergerstr.
A. Vogels, Gastw., Linderstr. 178.
Haniel & Lueg, Grafenbergerch. 330.
Zoologischer Garten, Herderstr. 98.
Posthalterei, Königsallee 29.
Schule, Kreuzstr. 62.
Dönneweg, Konditor, Oststr. 109.
Schule, Charlottenstr. 87.
Aders, Gastwirt, Cölnerstr. 67.
Waggonfabrik, Kölnerstr. 170.
Schule, Höhenstr. 5.
Polizei-Bureau, Josefstr. 20.
Postamt, Ellerstr. 215.
Th. Dröfler, Gastw., Kölnerstr. 343.
Infanterie-Kaserne, Hauptwache, Kasernenstr. 34.
Postamt, Haroldstr. 22.
Ständehaus i. d. Anl. a. d. Elisabethstr
Hilden, Gastwirt, Herzogstr. 38.
Krankenhaus, Fürstenwallstr. 172.
Feuer-Societät, Kirchplatz 17.
Schule Thalstr. 76.
Strucks, Gastw., Himmelgeisterstr. 1.
Garnison-Lazarett, Färberstr. 136.
Braun u. Bloem, Stoffeln 21.
Gasanstalt, Louisenstr. 63.
Städt. Fuhrpark, Ellerstr. 26.
Kavallerie-Kaserne, Neußerstr. 20.
Irrenanstalt, Fürstenwallstr. 1.
Proviant-Amt, Neußerstr. 67.
Conen, Gastwirt, Neußerstr. 133.
Schule, Hamm 192.
Schule, Martinstr. 56.

2. Fernsprech-Feuermeldestellen.

Gebr. Dieterich, Duisburgerstr. 20.
Haniel u. Lueg, Grafenbergerch. 330.
Zinzen Theodor, Eintrachtstr. 22.
Kraus Ludwig, Oststr. 60.
Städt. Gasanstalt, Louisenstr. 47.
Halm Albert, Oberbilker Allee 167.
Landgrebe u. Burberg, Lorettostr. 18.
Waggonfabrik, Kölnerstr. 170.
Ruthemeyer u. S., Kavalleriestr. 22.
Brauerei Schwabenbräu, Münsterstraße 156/158.
Strucks Th., Gastw., Himmelgeisterstraße 1.
Reserve Feuerw.-Kas. Hüttenstr. 68.
Schmitz Herm. Wirt, Friedrichstr. 138
Hotel „Continental" Bahnstr. 2.
Baum Fr., Gastw. Grafenberg 17c.

Düsseldorf, den 12. Juli 1894.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. Wülffing.**

Bitte herzlichst zu beachten!

Lieber Leser, herzensgute Leserin! Tausende von Briefen habe ich ausgesandt und gehofft, wenigstens den hundertsten Teil mit einer Gabe wieder zu erhalten. Nur wenige haben meinen Hilferuf erhört. Gott vergelt's ihnen tausendfach! Wehe, wehe, unsern armen, verlassenen Katholiken, wollten wir Priester den Mut verlieren! Du hast eine Kirche und fühlst und ahnst es nicht, was **Leben** und **Sterben** hier **„Marienkirche"** in Reinickendorf, ein **„Herz Jesu-Kirchlein"** in Oranienburg, auf ausdrücklichen Wunsch unseres hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Jahnel in Berlin, soll ich bauen. **Jesus** und **Maria** sollen Patrone und Beschützer für die neuen katholischen Gemeinden, auch für Dich werden, — könnte Dein Herz wohl kalt bleiben? O Du wirst Dich unser doch noch erbarmen! Wir beten und opfern für Dich, darum verlasse uns nicht.

Ich hoffe und baue fest auf Dich und danke Dir im voraus aus ganzer, tiefster Seele. Hochachtungsvollst

Joh. Leop. Pauske,
Pfarrverweser in Reinickendorf, Berlin N.

240

In der Expedition dieses Blattes Bastionsstraße 14, ist zu haben:
Gebet für die Bekehrung Afrika's.
Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat für die Verrichtung dieses Gebetes Ablässe verliehen.
In kleinem Format, hübsch ausgestattet, zum Einlegen in's Gebetbuch, 10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 80 Pfg.

Ein älteres katholisches **Mädchen** sucht Stelle zur selbstständigen Führung des Haushaltes in kleinerem ruhigen Hause. Näheres in der Exp. d. Bl. 646

Welcher
Edeldenkende unterstützt eine von Krankheiten heimgesuchte Familie. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Geborene.
Den 26. Juli. Albert Alex Emil, S. d. Weichenstellers Ferd. Hansen, Gerresheimerstr. Den 27. Ignatz, S. d. Fabrikarb. Wilh. Meuser, Kölnerstr. Den 24. Hub., S. d. Schlossers Wilh. Thönissen, Grafenberg. Den 25. Aug. Frdr. Karl, S. d. Fabrikarb. Frdr. Bedder, Grafenberger Chaussee. Frieda Anna Adele, T. d. Posthülfsboten Frdr. Pawlowsky, Thalstr. Den 21. Wilhelm. Emma, T. d. Fabrikarb. Gust. Krollmann, Ahnfeldstr. Den 26. Christine Agnes Maria, T. d. Privatsekretärs Wilh. Wehrmann, Kaiser Wilhelmstr. Den 22. Hrch. Wilh, S. d. Tapez. Adam Schnitzler, Schwanenmarkt. Jak., S. d. Kutsch. Wilh. Heidel, Ahnfeldstr. Den 2. Marg. Frieda Hel. Luise Klara Wilh., T. d. Kdufm. Karl Funke, Charlottenstr. Den 27. Karl Hrch., S. d. Tagelöhn. Karl Greb, Nordstr. Den 26. Theod., S. d. Strafanstalts-Aufs. Theod. Hecker, Ulmenstr. Den 22. Elise, T. d. Drechslers Karl Becker, Kölnerstr. Den 26. Gertr., T. d. Bahnarb. Wilh. Momm, Ahnfeldstr. Den 25. Christ. Kath., T. d. Telegraphen-Aspir. Gottfried Schiffers, Moltkestr. Den 22. Ther. Anna Maria, T. d. Formers Clemens Müller, Kronprinzenstr. Corn., S. d. Kutschers Heinr. Bebber, Ackerstr. Den 21. Walther Hrch. Frdr., S. d. Schuhmachermstrs. August Heller, Fischerstr.
Gestorbene.
Den 25. Juli. Michael Lörgen, 3 M., Wetterstr. Den 24. Wilh. Tants, 1 M., Mörsenbroich. Paul Biesgen, 3 M., Krämerstraße. Rich. Vogelsang, Marmorschl., 56 J., Ehem., Erkratherstr. Den 25. Ella Pütz, 9 M., 15 T., Ellerstr. Den 26. Joh. Hinken, Gärtner, 66 J., Ehem., Flehe. Den 25. Friederike Laufs, 40 J., l., Wehrhahn. Auguste Meyer, 11 M. 15 T., Lessingstr. Den 26. Peter Mittelstädt, 1 J. 1 M., Ratingerstr. Den 25. Hermann Gaertner, o. G., 72 J., Himmelgeisterstr. Den 26. Jak. Breuer, 21 T., Eifelerstr.
Den 26. Juli. Rosa Bennedetti, 8 M., Annastr. Frdr. Kaus, 3 M., Kölnerstr. Kath. Bernards, 9 J. 6 M., Steinstr. Marg. Jahn, 9 M., Kölnerstr. Maria Scholten, 10 M., Dreieckstr. Lina Egli, o. G., 36. J., led., Kölnerstr. Maria Seelig, 1 J. 3 M., Markenstr. Anna Arndt, 9 M., Liefergasse. Hrch. Dilly, 6 M., Alleestr. Ther. Kochs, 1 M. 15 T., Corneliusstr. Den 27. Max Valerius, 10 T., Höhenstr. Den 26. Maria Schmitt, 9 M., Kirchstr. Joh. Hallen, Schmiedemstr., 58 J., Ehem., Bilker Allee. Anna Kutschinsky geb. Scholz, 30 J., Ehefr. Rethelstr. Den 27. Kath. Baumann, 6 M., Kölnerstr. Joh. Beiderlinden, Stuckat., 40 J., led., Bilker Allee.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Feinsten, reinen, hellen
Schleuderhonig
von **H. Piel,**
Düsseldorf-Mörsenbroich,
in Gläsern m. nachstehend. Etikette:
gesetzlich —  — geschützt

empf. zu **extra billigen** Preisen die bekannten Verkaufsstellen.
Siehe Anzeige auf der 1. Seite der Schreibmappe dieser Zeitung pro 1894. 563

Ein ordentliches 622
Mädchen
für häusliche Arbeit gesucht.
Restauration Hahn, Grafenb. Chaussee, Worringerstraßen-Ecke.

Kaiser-Panorama,

Bismarckstraße 54, Unterhaus, a. d. Oststr. Filiale aus Berlin, Passage. 17. Woche.
2. Abteilung:
Feldzug 1870|71.

Ein kleines lateinisches
Gebetbuch (Brevier)
mit mehreren Einlagen am Freitag Abend zwischen 7 und ½8 Uhr, wahrscheinlich zwischen Sternstraße und Corneliusplatz **verloren gegangen.** Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Buchhandlung von **Deiters,** Alleestraße, abzugeben.

Ein Armband
gefunden worden im Calcumer Wald. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. 647

E. Venne sr. & Cie.,
M. Gladbach,
liefern billigst und prompt ab Station, sowie durch unsere Fuhren
Baumaterialien u. Hölzer aller Art.
Fabrik-Lager in
Mosaik- u. Wandplatten.



2 Poststraße 2. 2 Poststraße 2.

Sommertheater.

Sonntag, den 29. Juli 1894, zum ersten Male:

Eine Kneipp'sche Kur.

Neuester Schwank in 4 Akten von Moser.

Alles Nähere besagen die Zettel. Hochachtungsvoll

Die Mitglieder des vormals Stick'schen Sommertheaters.

Rather Kirmes.

Zur Feier derselben findet in meinem schönen wasserdichten Zelte **Sonntag, den 29., Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Juli 1894**

BALL

statt. Für gute Speisen und Getränke, namentlich **junge Hahnen** ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

615 **Adolf Juhoffen,** Station Unterrath.

Im

Centrum

der Stadt, Schadowstraße Nr. 20, 1. Etage, befindet sich Steinberg's „Welthaus" für elegante Herren- und Knaben-Garderoben, das jedem Düsseldorfer als das Größte der Stadt bekannt ist. In seinen Bedingungen ist es streng

Liberal

und in seinen Ausführungen streng reell. Kein Wunder, wenn Tausende Steinberg's Welthaus in seinen Bestrebungen unterstützen. Ein besonderer

Fortschritt

besteht darin, daß ich meinen Kunden stets die ausgesucht elegantesten Qualitäten und Dessins offerieren kann. In meinen Bedingungen bin ich

Conservativ

weil ich stets die billigsten Preise für meine hocheleganten Garderoben stelle und mithin Reich und Arm geboten ist, sich für wenig Geld elegante Herren- und Knaben-Garderoben zu verschaffen.

‚Welthaus'

Ernst August Steinberg,

Schadowstraße 20,

1., 2., 3. Etage. 1., 2., 3. Etage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1000 Kbm. Pflastersand** für die Ausführung von Neupflasterungen auf Hauptbahnhof Düsseldorf und Düsseldorf-Bilk wird hiermit öffentlich ausgeboten.

Die Lieferungs-Verzeichnisse sind in unserem Amtsgebäude Karlsstraße 74 hierselbst auf Zimmer Nr. 50 einzusehen, können auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M. bezogen werden.

Die verschlossenen mit der Aufschrift „Sandlieferung" versehenen Angebote sind bis zum **7. August, vormittags 11½ Uhr** gebührenfrei einzusenden, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der erschienenen Anbieter geöffnet werden. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Düsseldorf, den 21. Juli 1894. 635

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Deutz-Emmerich).

Der Bonifacius-Sammelverein

verwendet die ihm übermittelten Gaben dazu, armen, in der Diaspora lebenden katholischen Kindern durch zeitweilige Aufnahme in **Kommunikanten-Anstalten** oder **Waisenhäuser** den Unterricht in der Religion und die Vorbereitung auf den Empfang der hl. Sakramente zu ermöglichen.

Hiezu bittet der Vorstand ergebenst, Ehrenkarten zu 2 Mark oder Mitgliedskarten zu 50 Pfg. durch die Unterzeichneten zu beziehen; Gaben in Geld, sowie gesammelte Cigarrenspitzen oder Staniolabfälle, alte Geldmünzen, außer Kurs gesetzte oder sonst seltenere Freimarken und dergleichen abzugeben oder zur Abholung bei uns anzumelden. 453

L. Reiners, Kaplan, Vorsitzender, Neubrückstr. 18.

Aug. Fisel, Schriftführer und Kassierer, Alleestr. 41.

Unser alljährlicher einmaliger

Ausverkauf

begann am

Montag, den 16. Juli und endet am 1. August.

Während dieser Zeit gewähren wir auf sämmtliche gegen Baar gekaufte Waaren

auf unsere bekannt billigen Preise

einen Extra-Rabatt von 10%.

Düsseldorfer Betten-Fabrik

Flingerstr. 28, Gebrüder Schöndorff, Flingerstr. 28,

Erstes und grösstes Special-Geschäft der Betten und Aussteuer-Branche der Provinz.

Corneliusstrasse 46. **Eigene Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,** Corneliusstrasse 46.

Flingerstrasse Nr. 28. Gebrüder Schöndorff, Flingerstrasse Nr. 28.

Schon nächste Woche 1.—7. August endgültig Ziehung der

Lose à 4,50 Mark. **Geldlotterie,** Jedes 2. Los gew.

500000 Hauptgewinne bar Mark 200000, 100000, **300000**

80000, 60000, 50000, 40000, 30000, 20000, 15000 ꝛc.

Baden-Badener Lose à 1 M. Zieh. 13., 14. Sept. M. 20000. | **Marienburger Lose à 3 M.** Zieh. 18. Oktober. 90000 M. | **Rote † Lose 3 M.** Zieh. 24. Oktober. 50000 bar.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Köln a/Rh., Hohestraße, Ecke Schildergasse 2/4

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jähr. Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.



Ein gutes mitteljähr. **Ackerpferd** zu verkaufen.

633 **Oberkassel 6.**

Abbruch.

Fenster, Thüren, Bauholz und Bretter, sowie alte Ziegelsteine billig zu verkaufen.

Baustelle Landesbank, Fürstenwall-Ecke.

Eisenthor, fast neu, zu verkaufen, sowie 500 Meter schöner Gartengrund daselbst abzugeben.

Schachtmeister Rohm.

---

2 Schaufenster, 1,36 br., 2,80 hoch, mit Zubehör und Spiegelglas für 120 M. zu verk. Näh. Herzogsstr. 92. 565

Zwei freundliche 631 **Zimmer** 2. Etage eventuell Mansarde an stille Dame zu vermieten. Näheres Königsplatz 32, 2. Etage.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858**

Hamburg, Deichstraße 1.

Z. Zeit über **45000 Vereins-Angehörige. Kostenfreie Stellenvermittelung:** in 1893 **4119** Stellen besetzt.

Pensions-Kasse, (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).

Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H.

Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur **M. 4.**

Bezirk **Düsseldorf** Geschäftsstelle bei Herrn **Joh. Ad. Senl,** Fürstenwall 111.

Vereinslokal: Zweibrücker Hof. Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr; **Versammlung.** 624

Ein Mann im Alter von fünfundvierzig Jahren, achtzehn Jahre in jetziger Stellung als **Aufseher** eines Stabeisen-Walzwerks angestellt, im Puddeln, Schweißen u. Walzen gründl. erfahren, sucht anderw. Stellung als **Obermeister o. Betriebsführer** eines ähnl. Geschäftes i. In- o. Ausl. Angeb. u. H. O. 791 a. d. Exp. d. Bl.

St. Sebastianus-  **Schützen-Verein,**

Oberbilk.

Sonntag, den 29. Juli 1894, morgens 11½ Uhr, findet die

3. General-Versammlung

bei Herrn **Karl Kaus,** Kölnerstraße, statt.

Tages-Ordnung:

Einzahlung der 3. Rate.
Ergänzung des Vorstandes. Verschiedenes.

Der Vorstand.

St. Sebastianus-  **Schützen-Verein,**

Derendorf.

Sonntag, den 29. Juli 1894, nachmittags 6 Uhr, findet die diesjährige statutgemäße

General-Versammlung

im Bruderhause bei Herrn **G. Pütz** statt.

Tages-Ordnung:

Besprechung des diesjährigen Schützenfestes. Verschiedenes.

NB. Es sind nur diejenigen stimmberechtigt, welche die zweite Rate bezahlt haben. **Der Vorstand.**

Alle im gewerblichen und privaten Verkehr vorkommenden

Druck-Sachen

liefert in hübscher Ausstattung schnell und zu billigen Preisen

Düsseldorfer Volksblatt, Ges. m. b. H.,

Bastionsstraße 14.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Sonntag, den 29. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Floragarten.

Sonntag, den 29. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert,

ausgeführt vom

Musik-Corps des Westf. Pionier-Bataillons Nr. 7 in Deutz,

unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Alexander Hubert.**

Eintrittspreis à Person **50** Pfg., Kinder **25** Pfg., Abonnenten frei. Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Rather Kirmes.

An den Kirmestagen findet bei mir

Ball

statt. **Karl Kenlerz,** Unterrath an der Schule.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungs-Lose und Freilose zur 2. Klasse 191. Lotterie sind beim Verluste weiteren Anrechts, unter Vorlegung der bezüglichen Lose 1. Klasse spätestens bis

Donnerstag, 2. August,

abends 6 Uhr

in Empfang zu nehmen.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer:
Wilhelm Bauer, Bilkerstraße 8.
C. L. Fusbahn, Reichsstraße 57.
Herm. Garnich, Bismarckstraße 7.

Permanente Kunst-Ausstellung

von

Eduard Schulte,

Alleestrasse 42.

Neu ausgestellt:

Adolf von Meckel's künstl. Nachlass, 50 Oelgemälde, 45 Aquarelle und Zeichnungen.

„Piazza Bocca della verita, Rom" von **Oswald Achenbach.**

„Solitude" (Erinnerung an Ostia, Castel Fusano) von **F. von Schennis.** — Grosse Schweizerlandschaft v. **Alexander Calame** (†). Drei Porträts von **Th. von der Beek.** — Tyroler Mädchen von **Franz von Defregger.** Norweg. Landschaft von **J. Duntze.** Pastellporträt von **Karl Flamm.** Aus dem Park der Villa Angiolina, Abazzia, von **L. von Littrow.** „Seesturm" und „Brandung im stillen Ocean" von **H. Schnabel** in München, Haidebild (Norwegen) von **F. Schwinge** in Hamburg.

Abonnementspreis

bis 1. April 1895. . . . **M. 4**
für jede folgende Person desselben Haushaltes (einer Familie) . . . . . „ **2**
für Auswärtige à Person . „ **2**

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 29. Juli: BALLOTAGE.

An den drei Kirmestagen Sonntag, den 29., Montag, den 30. u. Dienstag, den 31. Juli 1894

findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Karl Keulerz, Flora, Unterrath.

Rather Kirmes!

Zur Feier derselben findet **am Sonntag, den 29., Montag, den 30. u. Dienstag, den 31. Juli 1894** in meinem Lokale

BALL

statt. 628

Für gute Speisen (namentlich **junge Hahnen**) und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein **Joseph Kels** am Opferhaus.

Die Musik wird von der Hahn'schen Kapelle ausgeführt. D. O.



Feinste **Toiletten-schwämme, Fenster-, Wasch- und Badeschwämme,** neue Ernte, sind eingetroffen.

Extra feine Kinderschwämme, Fensterleder, gute kräftige Ware.

Christ. Bertram, Hofl., gegründet 1818, **Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.** Man achte, bitte auf Firma u. Hausn.



Regelmässige Dampfer-Fahrten Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
vorm. 6,—	vorm. 6,—
„ 8,30,	„ 8,30,
„ 10,—.	„ 10,—,
„ 12,—,	„ 12,—,
nachm. 1,30,	nachm. 1,30,
„ 3,—,	„ 3,—.
„ 4,—,	„ 4,15,
„ 5,15,	„ 5,15,
„ 6,15,	„ 6,15,
„ 7,30,	„ 7,30,
„ 8,30.	„ 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus. Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Gretschmar u. Cie., Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.